

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Band: 53 (1976)

Heft: 8

Rubrik: Die Weihnachtsglocken von Mariastein : Aus dem deutsch-französischen Krieg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weihnachtsglocken von Mariastein

Aus dem deutsch-französischen Krieg

Hell klingen die Glocken von Mariastein
hinaus in die Lande zum rauschenden Rhein
in mitternächtiger Stunde.
Sie bringen vom himmlischen, göttlichen Kind
all denen, die guten Willens sind,
gar selige Botschaft und Kunde.

Weit drüben auf Sundgau verwüstem Feld,
da liegen, von platzenden Schrapnells erhellt,
zwei Helden in Todesnöten.
Die Nacht ist kalt, und das Blut rinnt warm
aus zerschlagener Brust, aus zerschlagenem Arm,
dass ringsum die Schollen sich röten.

Beim Klingen der Glocken hebt einer sein Haupt,
vom Pulver geschwärzt, beschmutzt und be-
staubt,
und stützt es mit zitternden Händen;
«O Mutter der Gnaden von Mariastein,
wie klingt mir dein Grüßen durch Qualen und
Pein,
o lass es mich selig vollenden!»

Der Zweite erwacht bei dem klagenden Laut,
die Stimme erscheint ihm so lieb und so traut,
kaum kann er es glauben und fassen.
«Sag an, todwunder Gefährte mein,
wir sassen wohl einmal im Kloster Stein
zusammen in nämlichen Klassen.

Heut liegen als Feinde wir hier auf dem Plan,
doch jeder hat nur seine Pflicht getan,
ein Heldenlos war uns beschieden.
Wir scheiden als Freunde — auf Wiedersehn!
Schon hör ich von ferne die Glocken gehn —
sie rufen zum ewigen Frieden.»

Dr. Otto Brunner